



## UMWELT / MEINUNGEN

### Müll - Plastikwuchten, Plastiktod ...

*(SB)* - Der Plastikmüll der menschlichen Konsumgesellschaft sammelt sich in riesigen Strudeln auf den Ozeanen, ist an den tiefsten Meeresböden zu finden, verteilt sich als Mikro- und Nanopartikel in der gesamten Wassersäule der Weltmeere und wird an die Küsten und Strände rund um den Globus angespült. Besonders betroffen ist Indonesien, das weltweit nach China ... *(S. 7)*

## SPORT / MEINUNGEN

### Unfrei nach Turnvater Jahn - eine Kinderaufzuchtsdoku

*(SB)* - Halten wir dieses "Irrsinns-Karussell" einmal kurz an und legen den Finger in die Wunde dessen, was uns der einstündige Dokumentarfilm "Der Kraftakt", den das NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern mit Unterstützung des ... *(S. 12)*

## ADVENT



... *(Seite 9)*

### Wahlbewerb - zielführend ignorant ...

*(SB)* 30. November 2018 - AKK, Merz, Spahn - schwer zu sagen, wer schlimmer ist. Ausgiebig wird die Kandidatenkür der CDU als angebliches Hochamt demokratischer Tugenden gefeiert. Dabei werden die Fragen aus dem Publikum vorselektiert, es findet keine spontane Debatte statt, und bei der Abstimmung über den Parteivorstand in Hamburg werden Funktionäre des mittleren Managements darüber entscheiden, wer den Erhalt ihrer Ämter am wenigsten bedroht und die besten Aufstiegschancen in der Partei verheißt. Die CDU hat nicht zu wenig getan, um die AfD kleinzuhalten, wie Merz zum Mißfallen vieler Parteimitglieder erklärte, sie besetzt deren Positionen mit einer bourgeoisen Selbstzufriedenheit, die den Schatten einer Zukunft massiv repressiver, ggf. militärisch auf Sieg setzender Führung vorauswirft.

Ob der starke Mann der transatlantischen und finanzkapitalistischen Ordnungsgewalt, die im Kampf gegen Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe gestählte Hoffnungsträgerin rechtskonservativer Familienwerte oder der für die autoritäre Durchsetzung biomedizinischer Aneignungsformen eintretende Jungdynamiker - wer gewinnt, macht im Ergebnis der for-

mierten Demokratie kaum einen Unterschied. Die Abgrenzung zur AfD dient vor allem der kosmetischen Aufhübschung im demokratischen Schönheitswettbewerb, sind die Schnittmengen zwischen der weiter nach rechts expandierenden CDU und der Neuen Rechten doch so groß, daß eine Koalitionsregierung zwischen den Unionsparteien und dem parlamentarischen Rechtsausleger auf vielleicht gar nicht so lange Sicht keineswegs ausgeschlossen werden kann.

So sind sich Union und AfD allemal einig darin, der Linksfraktion im Bundestag die Nutzung einer Räumlichkeit des Parlaments zu untersagen, um dort eine szenische Lesung zur Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands 1918 abzuhalten. Zweifellos vertritt die Linkspartei nicht die Doktrin der KPD, doch das Gedenken an die Novemberrevolution trotz aller ideologischen Differenzen wachzuhalten steht einer Partei, die diese Tradition immer noch weit glaubwürdiger vertritt als die SPD, gut zu Gesicht. Eine CDU, deren Kanzler Adenauer zahlreiche Nazis in Regierungsämter brachte und die mit Erhard und Kiesinger weitere Kollaborateure des NS-Regimes ins oberste Regierungssamt hievte, untersagt un-

ter Beifall der AfD einen der Tradition der revolutionären Linken gewidmeten Festakt mit der Begründung, damit würde eine "totalitäre und antidemokratische Partei" [1] gewürdigt.

In der unionsregierten Bundesrepublik wurden KommunistInnen zu Tausenden von NS-Richtern aus politischen Gründen in den Knast gebracht, die bereits im Kampf gegen Hitler Lagerhaft erlitten und deren verbotene Partei den größten Blutzoll aller damaligen Oppositionsparteien geleistet hatte, nur um in der antikommunistischen BRD wieder verboten zu werden. Doch was geht bigotten Unionschristen und demagogischen Neurechten eine Geschichte an, die nicht die der Gewinner, sondern die des namenlosen und gesichtslosen sozialen Widerstandes ist?

Einig sind sich Union und AfD auch darin, das Ergreifen ernstzunehmender Maßnahmen gegen den Klimawandel nach Kräften zu unterbinden. Als der hochoffizielle Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) dieser Tage ein Gutachten [2] vorlegte, in dem der Bundesregierung kurz vor dem nächsten Weltklimagipfel konkrete Vorschläge zur Eindämmung des Klimawandels und zur Linderung seiner sozialen Folgen unterbreitet werden, wurde den KlimawissenschaftlerInnen vom Staatssekretär im Forschungsministerium Schütte eine kalte Abfuhr erteilt. Er lastete ihnen borniertes Insistieren auf die moralischen Implikationen der sich anbahnenden Weltkatastrophe an, stellte sie als Diskussionsverweigerer dar und bestritt ihre Legitimation, politische Vorschläge zu unterbreiten

[3]. Als geradezu skandalös wurde wohl ihre Forderung empfunden, den Opfern des von den Industriestaaten des Nordens initiierten Klimawandels die Prozeßkosten bei Klagen gegen deutsche Konzerne nach dem Verursacherprinzip zu erstatten und vor den Folgen klimabedingter Zerstörungen Flüchtenden die Aufnahme in der Bundesrepublik anzubieten.

Wenn schon einmal einige beherzte WissenschaftlerInnen den akademischen Elfenbeinturm verlassen und sich in gutgemeinter Absicht in den politischen Streit begeben, dann wird ihnen von der maßgeblich unter Unionseinfluß stehenden Bundesregierung klargemacht, daß man sie dafür nicht berufen hat und sie sich gefälligst nicht in Dinge einmischen sollen, die sie nichts angehen. Das paternalistische Verständnis von Demokratie des derzeit die Lande heimsuchenden Angebots an wahlstrategisch ermittelter Durchschnittlichkeit und denkbar größter Normalität besagt, die Menschen vor eine eng begrenzte Auswahl von Möglichkeiten zu stellen und sie in die Reuse des jeweils kleineren Übels zu treiben. So sollen sie etwa zwischen kohlebedingter Umweltzerstörung und lohnabhängiger Erwerbsarbeit wählen - akzeptieren sie die den Wirtschaftsstandort Deutschland sichernde Zerstörung der Lebensgrundlagen nicht, dann bleibt der Teller gleich leer, unterwerfen sie sich der Vernunft des Weiter so, dann wird der Mangel an Nahrungsmitteln in eine nicht allzu ferne Zukunft mit allerdings verheerenden Konsequenzen verschoben.

Basisdemokratie ist nicht vorgesehen, die könnte zu Sozialismus oder Schlimmerem führen. Die mit

starker massenmedialer Resonanz zelebrierte Kandidatenkür führt den Menschen deutlich vor Augen, daß die Feier der Demokratie nicht mit der Einlösung ihrer expliziten Ansprüche zu verwechseln ist, doch wer will so etwas Ernüchterndes schon zur Kenntnis nehmen. Da macht die personifizierte Wahl des Versprechens auf einen Staat, in dem honoriert wird, wer sich unterwirft, und bestraft wird, wer aufbegehrt, mehr Sinn. Sie deckt die offenen Wunden klassengesellschaftlicher Widersprüche mit den Ausdünstungen des Wohlgefühls zu, daß doch alle irgendwie eine große Familie sind, wenn sie nur den deutschen Paß haben und sich der herrschenden Geschäftsordnung unterwerfen. Mit den Füßen abgestimmt wird ohnehin am Black Friday, wenn die Menschen sich am Glück kostengünstigen Konsums berauschen. Auf der politischen Ebene gilt um so mehr ein Angebot, das niemand ausschlagen kann - wer dazugehören will und zustimmt, erhält von demjenigen, was ihm bereits genommen wurde, etwas mehr als diejenigen, die ganz leer ausgehen.

#### **Anmerkungen:**

[1] <https://www.jungewelt.de/artikel/344451.geschichtsverdrehung-dagegen-steht-eine-unheimliche-allianz.html>

[2] <https://www.wbgu.de/pp9/>

[3] [https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2018/klimawandel292\\_page-1.html](https://daserste.ndr.de/panorama/archiv/2018/klimawandel292_page-1.html)

*<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/herr1805.html>*

**POLITIK / SOZIALES / LEISTUNGEN**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

**Mindestsicherung in Österreich -  
Almosencharakter verstärkt, soziale Grundrechte und Chancen geschwächt**

*von Die Armutskonferenz [1], 29. November 2018*

**Ziel eines modernen sozialen Netzes: Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, sozialer Ausgleich statt Spaltung, Achtung statt Beschämung**

(28.11.2018) - Die Abschaffung der Notstandshilfe bei gleichzeitigen Kürzungen der Mindestsicherung für Haushalte mit Kindern wird die Zahl der Personen in sozialer Not massiv erhöhen. "Alle diese Vorschläge führen dazu, dass soziale Unsicherheit bis weit in die unteren Mittelschichten hoch getrieben wird - und sich Gegenwart und Zukunft für Hunderttausende verbaut. Reformen wären sinnvoll, wenn sie versuchen würden, die Existenz und Chancen zu sichern, aber nicht Leute weiter in den Abgrund zu treiben", so die Armutskonferenz. Wir begleiten und betreuen 500.000 Menschen im Jahr. "Wir wissen, was Maßnahmen anrichten können. Im Alltag. Konkret. Real." Ziel eines "modernen sozialen Netzes" sind "Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, sozialer Ausgleich statt Spaltung, Achtung statt Beschämung."

**Prävention: Gesundheit, Wohnen, Bildung, Pflege**

Ein starkes soziales Netz stützt und schützt die Mittelschichten.

Es kann nicht Ziel sein, möglichst viele Leute in die Mindestsicherung zu drängen, was beispielsweise die Abschaffung der Notstandshilfe bewirken würde. Wenn die Zahl der Bezieher im untersten Netz steigt, stimmt in anderen Bereichen der Gesellschaft etwas nicht: Langzeitarbeitslosigkeit Älterer, Pflegenotstand, prekäre nichtexistenzsichernde Jobs, explodierende Wohnkosten, Burn Out, mangelnde soziale Aufstiegschancen im Bildungssystem. Es ist notwendig, dort präventiv mehr zu tun, wo die vorgelagerten Systeme nicht funktionieren.

**Dualisierung sozialer Sicherheit**

Der Aufbau der ersten Sozialversicherungssysteme Ende der 1880er Jahre setzte den Beginn hin zu einer aktiven Sozialpolitik, während gleichzeitig das "Armenwesen" in seinem rechtlosen Almosencharakter verblieb. Diese "Dualisierung sozialer Sicherheit" spaltete sich auf in eine disziplinierende Armutspolitik und eine mit Rechtsanspruch begründete Arbeiterpolitik. Hier die Sicherung jener Lebensrisiken, die über Lohnarbeit bzw. Erwerbsarbeit mit Rechtsanspruch und Sozialversicherung abgedeckt wer-

den, dort die Absicherung übriger Risiken in lediglich rudimentärer und abweisender Form. Die vorgeschlagenen Regelungen verschärfen diese Spaltung und schwächen gleichzeitig die sozialen Rechte, die uns alle schützen.

Erstveröffentlicht bei:  
<http://www.armutskonferenz.at/news/news-2018/mindestsicherung-almosencharakter-verstaerkt-soziale-grundrechte-und-chancen-geschwaecht.html>

**Anmerkung:**

[1] [www.armutskonferenz.at](http://www.armutskonferenz.at)

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Pressenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/pslei623.html>

**POLITIK / SOZIALES / LEISTUNGEN**

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

**Sieben Richtigstellungen zur Regierungspropaganda zur "Mindestsicherung neu"**

*von SOS Mitmensch [1], 29. November 2018*

SOS Mitmensch veröffentlicht sieben Richtigstellungen zu den großteils irreführenden Aussagen der Bundesregierung zur "Mindestsicherung neu". Die Regierung versucht die Bevölkerung in die Irre zu führen, doch diese hat ein Recht, das wahre Ausmaß der Kürzungen zu erfahren.

Hier die sieben Richtigstellungen zur "Mindestsicherung neu":

1. Nicht nur arbeitslose und nicht arbeitsfähige Personen verlieren durch die Kürzung der Mindestsicherung teilweise massiv, sondern auch arbeitende Menschen und Menschen im Pensionsalter, die bisher ihr Einkommen auf die Höhe der Mindestsicherung aufstocken konnten.

2. Elternpaare mit mehreren Kindern verlieren spätestens ab dem dritten Kind in allen Bundesländern dramatisch, und zwar unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Die Bundesländer können zwar durch einen Wohnzuschlag von maximal 30 Prozent teilweise korrigierend eingreifen, aber es ist noch vollkommen unklar, ob und in welchem Ausmaß sie das tun werden - und inwieweit der neue Wohnzuschlag den bisherigen Zuschlag, den es in einigen Bundesländern bereits gab, übertrifft.

3. Aber auch Paare ohne Kinder verlieren erheblich - in Wien bis

zu 1.036 Euro im Jahr, wenn sie Pflichtschulabschluss bzw. Sprachnachweis haben, und bis zu 8.236 Euro im Jahr ohne Pflichtschulabschluss bzw. Sprachnachweis.

4. Auch alleinstehende Erwachsene mit Pflichtschulabschluss verlieren in einigen Bundesländern - in Oberösterreich beispielsweise bis zu 700 Euro im Jahr, wie die Arbeiterkammer Oberösterreich berechnet hat.

5. Alleinerziehende erhalten nur dann eine Spur mehr als bisher, wenn sie einen Pflichtschulabschluss bzw. Sprachnachweis haben und wenn sie, abhängig vom Bundesland, nicht mehr als zwei (Wien, OÖ, Tirol) bis fünf (Kärnten, Steiermark) Kinder haben, andernfalls verlieren auch sie teils dramatisch.

6. Menschen mit Behinderung bekommen nur dann mehr als bisher, wenn sie Pflichtschulabschluss haben bzw. einen Sprachnachweis erbringen können.

7. Wer glaubt, die von der Regierung geplanten Kürzungen würden nur "Zugewanderte" treffen, irrt gewaltig. Frauen, Männer und Kinder, die noch keine Möglichkeit hatten, gut Deutsch zu lernen und einen Sprachnachweis zu erbringen, werden zwar besonders hart getroffen, aber es trifft auch

fast alle anderen Bezugsgruppen, teilweise sogar dramatisch.

**Sozialabbau trifft nahezu alle**

"Die Regierung teilt das Land in bislang beispielloser Weise in Menschen erster, zweiter und dritter Klasse. Mit fremdenfeindlicher Begleitmusik wird versucht, davon abzulenken, dass der Sozialabbau nahezu alle trifft, die auf Unterstützung angewiesen sind, auch arbeitende Menschen", so Alexander Pollak, Sprecher von SOS Mitmensch.

**Bevölkerung reinen Wein einschenken**

Pollak betont, dass die Regierung die Pflicht habe, der Bevölkerung reinen Wein über die geplanten Kürzungen und die drohende Armutsverschärfung einzuschenken. "Tausenden Frauen, Männern und Kindern in Österreich droht bittere Armut bis hin zum Verlust ihrer Wohnung. Die Schere zwischen Arm und Reich wird noch weiter als bisher auseinandergerissen. Das hat auch negative Auswirkungen auf Gesundheit, Bildung, Wohnen und das Zusammenleben", so Pollak.

**Existenzbedrohende Verluste**

Laut Berechnungen von SOS Mitmensch droht in der "Min-

destsicherung neu" Paaren ohne Kind ein jährlicher Verlust von 1.036 Euro, wenn sie Pflichtschulabschluss haben. Ohne Pflichtschulabschluss beziehungsweise ohne gute Deutschkenntnisse drohe Paaren ohne Kind sogar ein jährlicher Verlust von 8.236 Euro. Für Elternpaare mit Kindern sei der Verlust noch dramatischer, so die Menschenrechtsorganisation. So drohe etwa Elternpaaren mit drei Kindern ein jährlicher Verlust von 4.764 Euro, wenn sie Pflichtschulabschluss haben. Ohne Pflichtschulabschluss beziehungsweise ohne gute Deutschkenntnisse drohe Paaren mit drei Kindern ein jährlicher Verlust von 11.964 Euro. Diese dramatischen Verluste seien für die betroffenen Elternpaare und ihre Kinder existenzbedro-

hend, kritisiert SOS Mitmensch. Auch Alleinstehende würden teils erhebliche Verluste erleiden, wenn sie keinen Pflichtschulabschluss oder mehr als zwei Kinder haben, so die Menschenrechtsorganisation.

*Detailberechnungen und 25 Fragen & Antworten zur "Mindestsicherung neu"*

[http://www2.sosmitmensch.at/dl/KKnqJKJKNM-KJq4JK/Fragen\\_und\\_Antworten\\_Mindestsicherung\\_neu\\_28112018\\_.pdf](http://www2.sosmitmensch.at/dl/KKnqJKJKNM-KJq4JK/Fragen_und_Antworten_Mindestsicherung_neu_28112018_.pdf)

*Erstveröffentlicht bei:*

<https://www2.sosmitmensch.at/sieben-richtigstellungen-zur-regierungspropaganda-zur-mindestsicherung>

**Anmerkung:**

[1] [www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0 <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Presenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail: [redaktion.berlin@presenza.com](mailto:redaktion.berlin@presenza.com)  
Internet: [www.presenza.com/de](http://www.presenza.com/de)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/soziales/pslei624.html>

**RECHT / FAKTEN / INTERNATIONAL**

*pool - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

**Brasilien**

**Mordfall Marielle Franco wird am 31. Dezember aufgeklärt**

*von Jaqueline Deister*

*(Rio de Janeiro, 23. November 2018, Brasil de Fato)* - Sieben Monate nach dem Mord an der Stadträtin Marielle Franco und ihrem Fahrer Anderson Gomes gibt General Richard Nunes, Minister für Öffentliche Sicherheit des Bundesstaats Rio de Janeiro, bekannt, dass die Zivilpolizei einige der Täter identifizieren konnte. Minister Nunes erklärte dies am 22. November in einem Interview gegenüber dem Sender Globo

News. Marielle und Anderson wurden am 14. März dieses Jahres im Zentrum von Rio erschossen.

General Nunes bestätigte den Verdacht, dass paramilitärische Gruppen in den Mord an der Stadträtin verwickelt sind: "Es handelt sich nicht um ein Hassverbrechen - das habe ich bereits in einem anderen Interview im März gesagt. Dieses Verbre-

chen steht im Zusammenhang mit politischen Interessenskonflikten. Paramilitärs waren mit Sicherheit nicht die Drahtzieher, sondern der ausführende Part", so der General. Auf die Frage, ob auch Politiker\*innen in die Straftat verwickelt sein könnten, antwortete der General mit "wahrscheinlich".

Er gab an, die Aufklärung des Falls am 31. Dezember zu verkünden. Bis dahin sollen weitere

stichhaltige Beweise gesammelt werden, die später nicht mehr angegriffen werden können. Am selben Tag endet die Militärintervention in Rio, die vom aktuellen Präsidenten Michel Temer per Dekret erlassen wurde: Die brasilianische Armee ist seit Februar dieses Jahres in Rio im Einsatz, um vermeintlich für Sicherheit zu sorgen und die lokalen Polizeibehörden zu unterstützen. Marielle Franco wurde einige Tage vor ihrer Ermordung zur Sprecherin eines Komitees ernannt, das den Einsatz des Militärs im Bundesstaat Rio de Janeiro beobachtet.

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/moerder-von-marielle-und-anderson-identifiziert/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/recht/fakten/rfi00253.html>



## REPRESSION / FAKTEN / INTERNATIONAL

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

### Argentinien

#### Familienmitglieder von Rafael Nahuel auf Gedenkdemo verhaftet

*(Buenos Aires, 26. November 2018, ANRed)* - Am 26. November 2018 fand in der patagonischen Stadt Bariloche eine Demonstration in Gedenken an Rafael Nahuel statt. Vor einem Jahr, am 25.11.2017, wurde er hinterücks in Lago Mascaradi erschossen. Die Demonstrant\*innen fordern Gerechtigkeit, denn der Beamte, aus dessen Pistole die tödliche Kugel stammt, wurde noch immer nicht zur Rechenschaft gezogen.

Auf der Demonstration verhaftete die Bundespolizei und die Sondereinsatzgruppe Coer (Cuerpo de Operaciones Especiales y Rescate) mindestens zehn Personen, darunter Minderjährige und Familienangehörige von Rafael Nahuel. Die Sicherheitskräfte setzten auch Gummigeschosse gegen die Demonstrierenden ein. Unter den Verhafteten befindet sich Rafaels Tante María Nahuel und seine Cousine. Alle wurden ins 2. Kommissariat von Bariloche gebracht, außer der Machi (etwa: Schamanin) Betiana, die im Kommissariat 80 im Viertel San Francisco eingesperrt wurde. Eine Sprecherin der Menschenrechtsorganisation APDH (Asamblea Permanente por los Derechos Humanos) beklagte, dass sich unter den Verhafteten der Sondereinsatzgruppe vier Minderjährige befinden.

*URL des Artikels:*

<https://www.npla.de/poonal/familienmitglieder-von-rafael-nahuel-auf-gedenkdemo-verhaftet/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

**Quelle:**

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

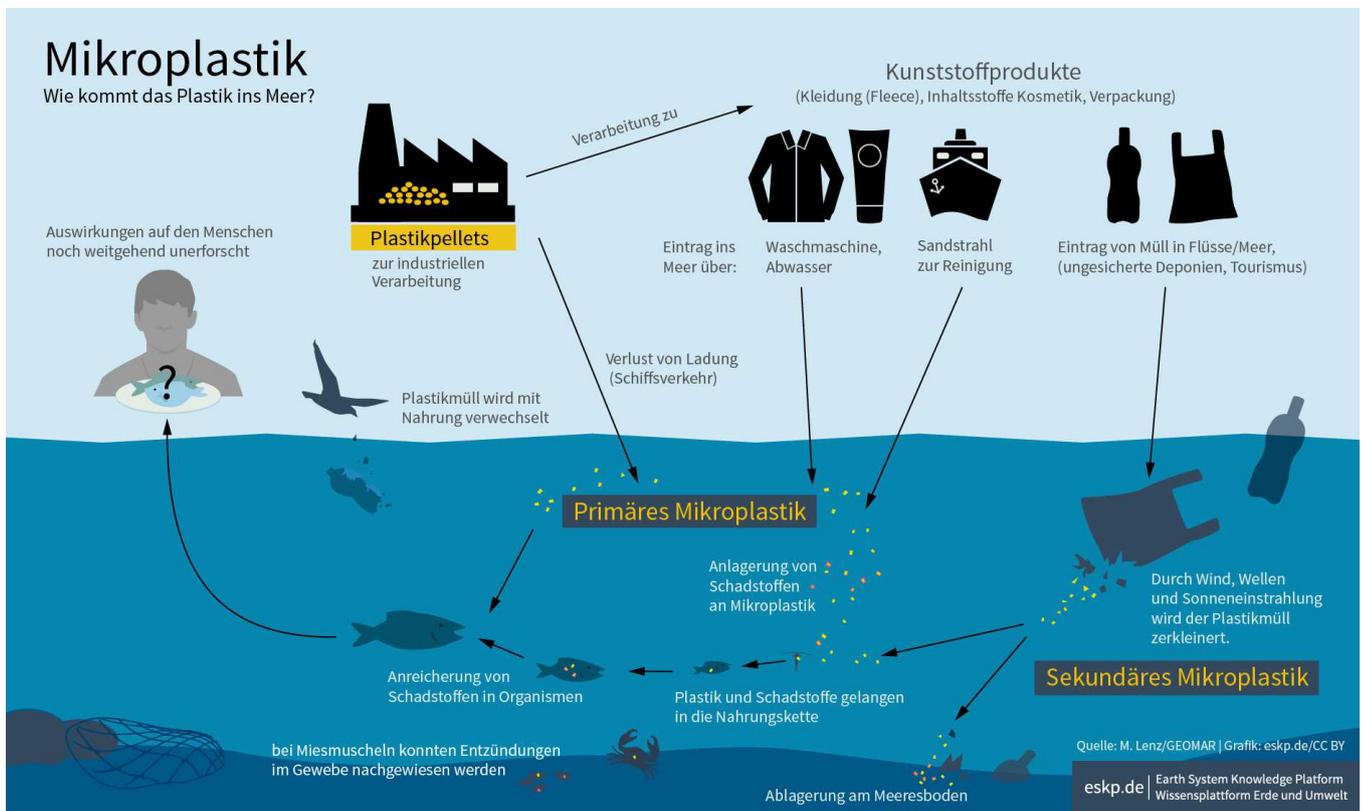
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

<http://www.schattenblick.de/infopool/repress/fakten/rfi0i0354.html>



## Müll - Plastikwuchten, Plastiktod ...



*Plastikmüll im Meer - Mikropartikel sind der unsichtbare Teil eines globalen Problems, dessen Folgen längst nicht ausgelotet sind.*

Grafik: [eskp.de/CC BY 4.0 \[https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en\]](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en)

Der Plastikmüll der menschlichen Konsumgesellschaft sammelt sich in riesigen Strudeln auf den Ozeanen, ist an den tiefsten Meeresböden zu finden, verteilt sich als Mikro- und Nanopartikel in der gesamten Wassersäule der Weltmeere und wird an die Küsten und Strände rund um den Globus angespült. Besonders betroffen ist Indonesien, das weltweit nach China den zweitgrößten Berg an Meeressmüll produziert

und darüber hinaus Sammelpunkt für Müll aus anderen Ländern ist. Auf Platz drei kommen die Philippinen und den vierten Rang nimmt mit Vietnam ebenfalls ein asiatisches Land ein.

Die indonesische Regierung hat kürzlich eine weitere Aufräumkampagne mit mehreren hundert Müllsammlern und einer Armada von Booten gestartet. In der zurückliegenden Woche seien jeden Tag 40 Tonnen Plastikmüll zusammengetragen worden, sagte ein Behördensprecher gegenüber AFP [1].

Schätzungen zufolge produziert Indonesien jährlich 1,29 Mio. Tonnen Meeressmüll. Global sind es mehr als zehn Millionen Ton-

nen - rechnerisch landet jede Minute eine Lkw-Ladung Plastikmüll im Meer [2]. Innerhalb Indonesiens sind die Meeresgebiete rund um die Hauptstadt Jakarta Schwerpunkt der Plastikvermüllung. Im Zentrum der aktuellen Aufräumaktion steht jedoch ein Gebiet, das "Tausend Inseln" genannt wird und ungefähr eine Tagesreise entfernt liegt.

Wie problematisch der Müll für Schildkröten und andere Meeresbewohner ist, zeigen die toten Tiere, die gefunden und aufgeschnitten werden. Der Magen eines Pottwals, der vergangene Woche in einem Meeresschutzgebiet bei der indonesischen Insel Wakatobi in der Provinz Sulawesi angeschwemmt worden war,

enthielt 115 Plastikbecher, 25 Plastiktüten, vier Plastikflaschen, einen Nylonsack, zwei Flipflop-Sandalen und über 1000 weitere Plastikteile. Das Gesamtgewicht des Plastikmülls im Magen des Meeressäugers betrug 5,9 Kilogramm [3].

Im Dezember vergangenen Jahres haben die indonesischen Behörden einen "Abfallnotstand" ausgerufen, nachdem ein Küstenabschnitt der Insel Bali mit Müll zugeschwemmt worden war. Vor allem zur Jahreszeit der Monsunniederschläge mit ihren teils weitflächigen Überschwemmungen wird Plastikmüll vom Land ins Meer gespült und landet dann unter anderem auf dieser von vielen Touristen besuchten Insel. Das malerische Strandambiente wird dann doch sehr von dem getrübt, was Mensch unter seinen nackten Fußsohlen unangenehm zu spüren bekommt: Joghurtbecher, Eßbesteck, Kronkorken, Plastikflaschen, Plastiktüten, Kinderspielzeug und jede Menge keinem bestimmten Objekt mehr zuzuordnende Plastikstücke. Manche Hotels säubern jeden Morgen in der Früh, bevor die Urlauber auf den Beinen sind, ihre Strände und versuchen, dem Trend entgegenzuwirken, daß die Touristen wegen des Mülls wegbleiben [4].

Wobei sich eine Säuberung der Strände notgedrungen darauf beschränkt, daß der mit bloßem Auge gut sichtbare Teil des Mülls zusammengeharkt und eingesammelt wird, wohingegen die winzigen Plastikpartikel, die stellenweise bereits einen nicht zu vernachlässigenden Teil der gesamten Masse des Strands ausmachen, auf dem die Touristen ihre Decken ausbreiten, liegenbleiben.

Im Jahr 2017 hat die Regierung des 260-Millionen-Volks einen "Action Plan" vorgestellt, demzufolge 70 Prozent des Plastikmeeresmülls bis 2025 reduziert werden sollen. Für die Maßnahme wird eine Milliarde US-Dollar jährlich aus dem Haushalt bereitgestellt [5]. Vier Flüsse Indonesiens - Brantas, Solo, Serayu and Progo - zählen zu der Gruppe der 20 schmutzigsten Flüsse der Welt, auf die wiederum schätzungsweise 67 Prozent des gesamten Plastikmüllaufkommens der Weltmeere entfallen, wie im vergangenen Jahr eine Forschergruppe in "Nature Communications" berichtete [6].

Plastik ist in aller Munde, sowohl was das Thema Müll betrifft als auch sprichwörtlich. Denn in Fischen und anderen Meeresbewohnern, die auf dem Speiseplan der Menschen stehen, akkumulieren sich winzige Plastikpartikel. Wer allerdings aus diesem Grund auf den Fischverzehr verzichtet und statt dessen an Land erzeugte Nahrung bevorzugt, entkommt dem Problem nicht, da auch landwirtschaftliche Flächen mit Plastikteilen kontaminiert sind.

Produkte aus Kunststoff gab es zwar schon vor Jahrhunderten - der Technikatlas verweist auf den Augsburger Benediktinerpater Wolfgang Seidel, der 1531 einen Magerkäse solange erhitzte und erkalten ließ, bis daraus Kunsthorn wurde [7] -, doch die massenhafte Ausbreitung des Plastikmülls setzte erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein. Der Autor dieser Zeilen hat es selbst miterlebt, daß eines Tages Käse nicht mehr nur am Stück oder frisch geschnitten angeboten wurde, sondern in einer Plastik-

verpackung, wobei zusätzlich noch jede einzelne Scheibe mit Folie umhüllt war, die abgezogen werden mußte. Auch wenn sich solche Einzelverpackungen der Käsescheiben nicht durchgesetzt haben, ist das Beispiel typisch für einen bis heute anhaltenden Trend zur Verpackung in der Verpackung in der Verpackung.

Inzwischen wird zwar versucht, gegenzusteuern, wie das Beispiel Indonesien zeigt, doch noch nimmt die weltweite Menge an Plastikmüll zu. Dessen wachsender Berg ist Ergebnis einer Konsum- und Warenwelt, die in den Industriestaaten ihren Anfang genommen hat. Aus der nachholenden Entwicklung der Entwicklungs- und Schwellenländer wurde inzwischen eine voranschreitende.

Plastik ist praktisch, und da Plastikverpackungen für die Produzenten ein vergleichsweise geringerer Kostenfaktor sind, können sie Klein- und Kleinstportionen anbieten und damit ihre Umsätze noch steigern. Hier koppelt sich die Warenwelt mit den vorherrschenden gesellschaftlichen Lebensverhältnissen, die auf eine zunehmende Vereinzelung hinauslaufen. Die wöchentliche Plastikmüllmenge von fünf Einzelhaushalten dürfte um einiges größer sein als die eines Fünf-Personen-Haushalts. Dabei hat das Plastikmüllproblem nur zum Teil mit dem zu tun, was Verbraucherinnen und Verbraucher wegwerfen. Mehr als die Hälfte des Plastikmülls entsteht ganz woanders, nämlich irgendwo im Vorfeld der Produktionskette, bis daß die Ware das Supermarktregal, den Baumarkt oder andere Einzelhandelsgeschäfte erreicht.

**Anmerkungen:**

[1] [http://www.terraily.com/reports/Indonesian\\_island\\_clean-up\\_nets\\_40\\_tons\\_of\\_rubbish\\_dai-ly\\_999.html](http://www.terraily.com/reports/Indonesian_island_clean-up_nets_40_tons_of_rubbish_dai-ly_999.html)

[2] <https://www.weforum.org/agenda/2018/03/8-steps-to-solve-the-oceans-plastic-problem/>

[3] <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-11/indonesien-toter-pottwal-gestrandet-kueste-wakatobi-plastikmuell>

[4] <https://www.abc.net.au/news/2018-02-21/bali-beaches-swamped-by-garbage/9467974>

[5] [tinyurl.com/yag9cazg](http://tinyurl.com/yag9cazg)

[6] <https://www.nature.com/articles/ncomms15611#t1>.

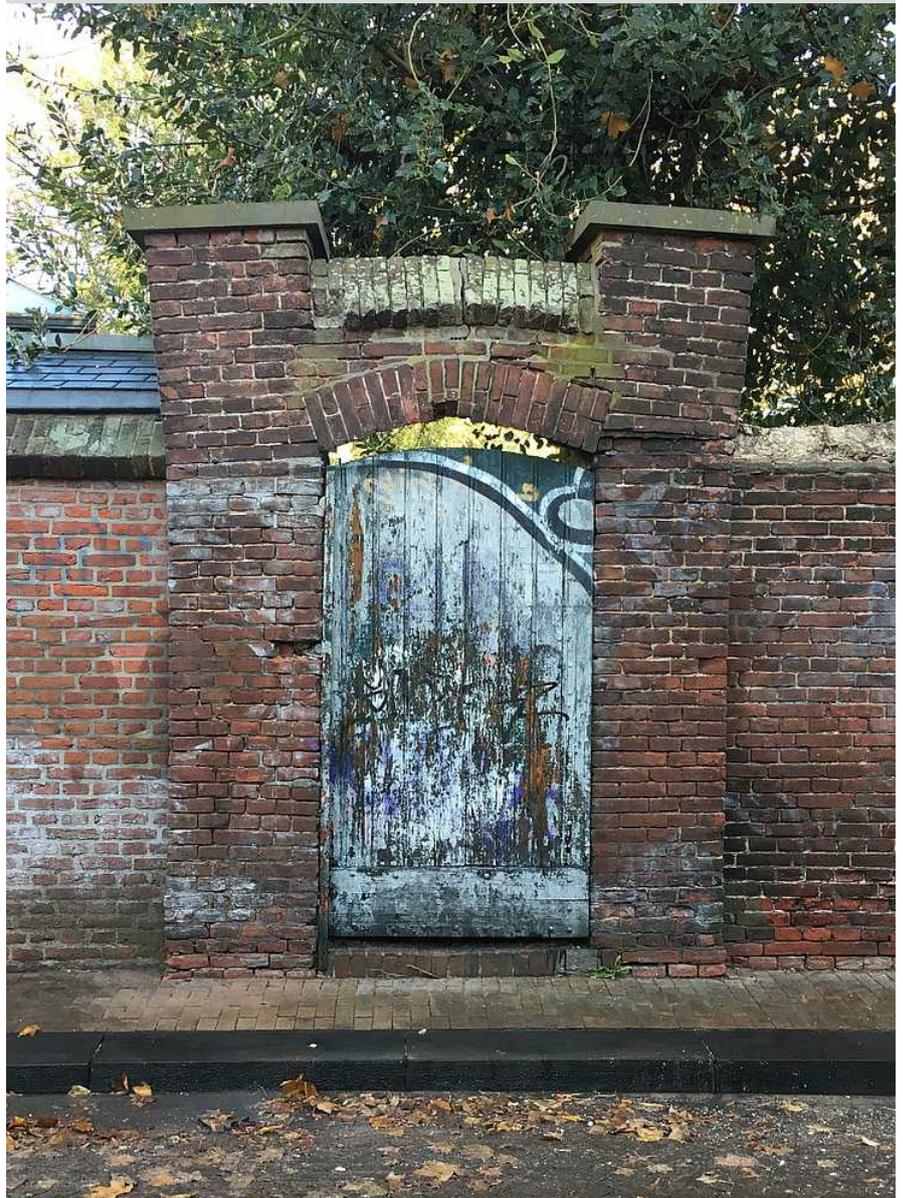
[7] <http://www.technikatlas.de/~tb4/geschichte.htm>

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/meinung/umme-286.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...  
Kommentare ... Interviews ...  
Reportagen ... Textbeiträge ...  
Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...*

<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

**DIENSTE / KALENDER / ADVENT**



Einst hat ein Bäckermeister mal zu lang im Bett gelegen, das machte ihm Gewissensqual und fürchterlich verlegen.

<http://www.schattenblick.de/infopool/dienste/kalender/dkad0097.html>

REDAKTION / WOCHENDRUCKAUSGABE / EDITORIAL



Foto: © by Schattenblick

### Quo vadis december?

Bei den vielen überlieferten Mühen, dem laufenden Jahr eine zahlbare Ordnung zu verleihen, war der Monat „december“ der zehnte jenes römischen Jahres, das laut Duden bis ins zweite vorchristliche Jahrhundert seine festgeschriebene Praxis hatte.

Aus dem Nebel des vorangehenden Novembers trat er heraus, um im wesentlichen die letzten Schlachten des folgenden zumeist harten und kalten Winters für die Welt zu schlagen, damit er schließlich durch die Türen und Tore des Januars die Aussichten auf wärmere und nahrungsträchtigere Zeiten gewinnen und erobern konnte.

Mit dem Anwachsen besserer Möglichkeiten und Technologien wie der gleichzeitigen Zunahme ziviler Vereinnahmung und Gefangenschaft des gesellschaftlich gefesselten Menschen haben auch die Ordnung und das systemische Zählen nebst ihrer komplexen und differenzierten Wirklichkeit zum Zwecke der angemessenen Verwaltung zugenommen. Schritt für Schritt hat sich dieses Verfahren bis in die Gegenwart des adäquaten Zugriffs auf den Stand fortschreitender Entwicklung dieses Prozesses zu bringen gewußt.

Wie sollte der Mensch dann auch etwas anderes erwarten, als daß sich mit dem nächsten System dieser Art, zum Beispiel jener alles übergreifenden Digitalisierung der zukünftigen Technik und Industrie sowie ihrer Produktivität und ihres Konsums, der Weg in die nächste Moderne, jedoch auch in eine engere, stickigere und unfreiere Welt öffnen wird.

*Ihre Schattenblick-Redaktion*

UNTERHALTUNG / COMIC / COMIC STRIP

Kinderschreck...



© 2018 by Schattenblick

SPORT / MEINUNGEN / KOMMENTAR

## Unfrei nach Turnvater Jahn - eine Kinderaufzuchtsdoku

***"Der aktuelle Businesssport ist unsere zeitgenössische Ersatzreligion. Wir wollen das Märchen, wir wollen glauben, also kriegen wir auch das Märchen. Das Risiko zahlt allein der Athlet. Dass nichts mehr stimmt in diesem Irrsinns-Karussell, ist die eigentliche Konstante. Makaber ohne Ende."***

*Ines Geipel, Vorsitzende des Doping-Opferhilfevereins (DOH) [1]*

(SB) 30. November 2018 - Halten wir dieses "Irrsinns-Karussell" einmal kurz an und legen den Finger in die Wunde dessen, was uns der einstündige Dokumentarfilm "Der Kraftakt", den das NDR Landesfunkhaus Mecklenburg-Vorpommern mit Unterstützung des Hamburger Programmbereichs Dokumentationen und Reportage produziert hat, erzählt. Der überraschende Titel des Films, der zu mitternächtlicher Stunde im NDR Fernsehen lief [2], läßt vermuten, daß die Autoren André Keil und Benjamin Unger ganz bewußt darauf verzichten wollten, das DDR-Leistungssportsystem und seine Dopingpraktiken plakativ anzuprangern. Wie vergangene und aktuelle Aufarbeitungsversuche zeigen, haben die DDR-Dämonisierung und die Fixierung auf Doping als Erklärung für alle Übelstände des Sports längst ebenfalls den Charakter einer "zeitgenössischen Ersatzreligion" angenommen, um einerseits das politische System der BRD zu entlasten und andererseits von den vorherrschenden Verhältnissen im Leistungs- und Spitzensport nicht nur in "Sportdeutschland" (DOSB-Marketingsprech) abzulenken.

Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen: Die körperlichen, psy-

chischen und seelischen Traumata, die vier Kunstturnerinnen bzw. Sportgymnastinnen im Zuge ihrer Ausbildung zu Vorzeigesportlerinnen von Weltklasseformat davongetragen haben und für die die Geschädigten im Dokumentarfilm - auch im Kontext innerer Beteiligungen und eigener Ohnmachtserfahrungen - eine sozial vermittelbare Sprache zu finden suchen, sind erschreckend, und sie hängen auch mit den Dopingmittelvergaben durch DDR-Ärzte und -trainer zusammen. Medaillenträchtige Leistungsschübe, körperliche Belastungsintensitäten und persönliche Bestmarken wurden möglich, die ohne die Zuhilfenahme pharmakologischer Mittel wohl nur schwer zu erreichen gewesen wären. Laut Senderinfo stehen die Protagonistinnen Susann Scheller, Manuela Renk, Esther Nicklas und Dörte Thümmel jedoch "stellvertretend für sehr viele Sportgeschädigte in Deutschland". Die Autoren André Keil und Benjamin Unger, so liest man weiter, recherchierten schon einige Jahre zu den Spätfolgen des "politisch motivierten Leistungssports".

Hat sich da ein neuer Ton in die mediale Rezeption insbesondere des Kinder- und Jugend-Hochleistungssports gemischt? Natürlich

ist der Leistungssport, gleich welcher Gesellschaftsordnung, politisch motiviert. Wenn das erklärte Ziel der Spitzensportförderung in Deutschland darin besteht, daß die Athletinnen und Athleten möglichst viele Medaillen gewinnen, damit der "Sportstandort" Deutschland gestärkt und der Staat mit seinen Aushängeschildern international renomieren kann, dann mögen diese offiziellen Eingeständnisse der Sportobrigkeit zwar die politische Zweckbestimmung von Fördergeldern aufzeigen, nicht aber die sozialen Wegschaukulturen und berufsständischen Opportunitäten, die der "Märchenwelt des Businesssports", der auch mit modernen Verschleierungsinstrumentarien - etwa durch "unabhängige" Dopingkontrolleure, Integritätskommissare, Ethikbeauftragte, Transparency-Hüter, Compliance-Wächter, Governance-Observier etc. - gnadenlos ausbeuterisch wäre, innewohnen.

Die Frage der sozioökonomischen Teilhaberschaft am mittlerweile weltumspannenden Sportzirkus haben Politiker, Funktionäre, Wissenschaftler, Trainer oder Eltern in der Regel längst für sich beantwortet, bevor Kinder oder Jugendliche auch nur daran denken können, sich gegen

Körperdressur, Überbietungswahn und "intrinsischen" Selbstbeschiß, wie er auch unter AthletenvertreterInnen Hochstände feiert, aufzulehnen. Die Berichte der betroffenen DDR-Kadersportlerinnen, daß sie sich selbst Verletzungen oder Unpäßlichkeiten zufügen mußten, "in der Hoffnung, mal krank zu werden und mal eine Pause zu haben", wie die Sportgymnastin Manuela Renk schildert, sprechen eine deutliche Sprache, daß im Leistungssportlichen Produktionsprozeß ähnliche Ausbeutungsverhältnisse herrschen wie an der Werkbank, nur daß die Turn- und Gymnastikkinder nicht nach Stechuhr, Fließbandgeschwindigkeit oder Baustellenradio arbeiten, sondern unter dem Einsatz von Klaviermusik, Schwierigkeitsgraden und Geräten härteste Sportarbeit am eigenen Körper verrichten. Je übermäßiger und spektakulärer sich der junge, noch unverbrauchte Körper verbiegen, spreizen oder strecken kann, als wären die dabei über kurz oder lang auftretenden Verschleißerscheinungen am maximal belasteten aktiven und passiven Bewegungsapparat nicht der Rede wert, desto höher die Wertungen der Kampfrichter und der Zuspruch des Publikums.

Was im Turn- und Gymnastikbereich als "ungezwungene Körperhaltung" oder "flüssige Bewegung" adaptiert wird, ist in Wirklichkeit das Ergebnis motorischer Schwungverschleierung und der systematischen Ausblendung potentieller Schadensfolgen. Als wären sie gut geölte Maschinen oder eine Ansammlung innerer Motoren werden die Kindskörper früh darauf trainiert, nach statischen oder dynamischen

Kraftakten möglichst alle Kompensationsbewegungen zu unterbinden, um den Eindruck einer aufwandslosen, äußerlich perfekten Übung zu erzeugen. Ausweichsschritte, Übertritte oder sonstige Abweichungen von der (geometrischen) Norm werden vom Kampfgericht mit Punktabzug bestraft. Was den Wettkampfrichtern bei der Leistungs- und Leibesvisitation an Fehlbarem entgeht, wird unter den argwöhnischen Blicken von Zuschauern und Medienvertretern, die als Laienrichter an jeder Stelle Betrug wittern, wo der Verdacht auf irreguläre Körper(de)formation besteht, einer weiteren kritischen Musterung unterzogen. Minderjährigen, denen die Tränen kommen, weil sie ein Turnelement nicht idealgerecht ausgeführt haben, wird damals wie heute mit auf den Weg gegeben, was der Kommentator des DDR-Fernsehens so formulierte: "Sie, die Dörte, will immer alles. Ärgert sich dann über kleine Dinge, die geschehen und die man sich auf dem olympischen Podest nicht leisten kann ..."

"Die Dörte", heute 30 Jahre älter, schwergeschädigt und frühverrentet, mußte für den Traum vom "olympischen Podest", den die Erwachsenen den Kindern als Motivationsschema schon früh einimpfen, einen hohen Preis zahlen. Von kaputten Knochen und Gelenken, organischen Schäden und psychischen Erkrankungen bis hin zu sexualisierter und disziplinierender Gewalt durch Betreuer, Trainer, Ärzte und Funktionäre reicht das Spektrum leidvoller Erfahrungen, denen die in größter Abhängigkeit von den Vertrauens- und Respektpersonen stehenden Sport-

lerinnen - sicherlich nicht nur in der ehemaligen DDR - ausgesetzt waren.

"Es flog ein Schrei durch die Halle", erzählt die Sportgymnastin Esther Nicklas, der abwechselnd hervorbrach und wieder verstummte, weil ein Trainer einer Turnerin, die unter dem Stufenbarren Schmerzen litt, nicht vollständig den Mund zuhalten konnte. "Gewalt pur", resümiert die Sportgymnastin heute, die mehrfach Zeugin solcher Vorfälle geworden sei.

Die durch eine hochleistungsorientierte Sportwissenschaft und traumaregulierende Medizin geförderte Zurichtung der Turnerinnen und Gymnastinnen beginnt sicherlich nicht erst dort, wo den Körpern der Kinder und Jugendlichen Übungen abverlangt werden, die sie aufgrund der dabei auftretenden Schmerzen, individuellen Körpereinschränkungen und instinktiven Abwehrreaktionen niemals aus eigenem Antrieb anstreben würden. Das Prinzip des Forderns und Förderns, die Einverleibung von Zuckerbrot und Peitsche, wird in seiner instrumentellen Gewalt besonders dort deutlich, wo das Kind in die Apparate maschineller Disziplinierung eingespannt wird, gleichsam einem Froschschenkel, der zu wissenschaftlichen Experimentier- und Veranschaulichungszwecken unter Strom gesetzt wird, um den hypothetischen Zusammenhang von Elektrizität und Muskelkontraktion zu demonstrieren.

So greift der Dokumentarfilm auch auf Archivmaterial zurück, das Ausschnitte aus dem Trainingsalltag von Turnkindern

zeigt, wie er so oder ähnlich auch heute noch in unzähligen Sporthallen gang und gäbe ist. Beispielshaft sei hier eine Szene erwähnt, die nach dem Stand heutiger Leistungslabore und moderner Gerätestandards antiquiert erscheint, aber nicht deutlicher aufzeigen könnte, worum es bei der funktionalen Abrichtung der Körper zu Automaten exakter Bewegungsabfolgen die ganze Zeit geht: Unter einem Barrenholm wird ein Mädchen so in ein Seil- und Rollensystem eingehängt, daß dem waagrecht pendelndem Körper nurmehr die Möglichkeit bleibt, spezifische Spannungs- und Schwungbewegungen auszuführen. Ein Trainer leistet dabei dem wie der Kolben einer Dampfmaschine auf und abgehenden Körper der Turnerin Hilfestellung. Ähnliche Spannungszustände werden den Probandinnen später auch am Turngerät abgefordert, damit der Eindruck einer flüssigen Bewegung und stimmigen Gesamtkomposition entsteht.

Trainiert darauf, Gleichgültigkeit gegenüber den äußeren Umständen ihrer Zweckbestimmung herzustellen, allein darauf geeicht, dem Körper sportartenspezifische Höchstleistungen abzurufen, die sozial belohnt und später auch ökonomisch honoriert werden, durchlaufen Kinder und Jugendliche einen Initiationsprozeß, dessen Fesselgewalt selbst SportlerInnen im Erwachsenenalter kaum noch zu entrinnen vermögen. Selbstzweifel, unbequeme Fragen und Anfechtungen kommen meist erst dann ins Spiel, wenn die politisch zu Vorbildern und volkstümlich zu Helden stilisierten ElitesportlerInnen den Maßgaben des Systems nicht mehr genügen und

das gesellschaftlich favorisierte Modell vom athletischen Sklavenkörper seine destruktiven Spuren hinterläßt.

Die im Film zu Wort kommenden Kadersportlerinnen der DDR schildern allesamt, daß sie einem allgegenwärtigen, sozial demütigenden Regime der Gewichtskontrolle unterworfen waren. "Ich hatte immer zuviel Körperfett. Das war der Horror", berichtet die Sportgymnastin Susann Scheller über Fettmessungen durch Ärzte sowie den sozialen Druck, wenn das Sollgewicht nicht erreicht wurde. Ohne es anderen zu erzählen, war es ihr gelungen, sich aus einer mehrjährigen Bulimie wieder heraus zu kämpfen. "Wir haben irgendwann angefangen, freiwillig nach dem Training noch Krafttraining zu machen", beschreibt Scheller einen Konditionierungsprozeß, wie er sich auch heute noch in unzähligen Körpern von Spitzensportlerinnen und -sportlern materialisiert, die "freiwillig" Gewicht reduzieren, um den sportästhetischen wie maschinenhaften Vorgaben ihrer Sportart gerecht zu werden. "Irgendwann haben wir auch angefangen, selbständig uns ins Stadion zu stellen und sind Runden gelaufen aus Angst zuzunehmen, übers Wochenende."

Nicht zufällig haben Sport und Turnen ihre Wurzeln im Zeitalter der Industrialisierung, ging es doch insbesondere im zunächst auf Erziehung und Gesundheitsförderung ausgerichteten Turnen darum, ein Menschenbild zu etablieren, das "körperliche Tüchtigkeit", "Schönheit der Gestalt" oder die "Heiterkeit des Gemütes" dem bürgerlichen Leistungsprin-

zip unterwarf. In seiner bahnbrechenden Schrift "Gymnastik für die Jugend" (1793) hatte der Turnpädagoge Johann Christoph Friedrich GutsMuths Ideale für die "Arbeit am Körper" formuliert, das dem von René Descartes (1648) eingeführten Maschinenmodell vom Menschen in leibesezieherischer Hinsicht neue Horizonte eröffnete. Um die Knechtschaft an der Fabrikmaschine und den Drill beim Militär besser ertragen zu können, war es schon hilfreich, wenn sich die lohnarbeitende Klasse mit freiem "Anstand der Haltung und Gebärde", so ein weiteres Ideal GutsMuths, das Primat kontrollierter Leistungssteigerung zueigen machte, statt sich ihrer Einspeisung in die große Maschine körperdeformierender Produktion von Grund auf zu erwehren. 1842, nach der Aufhebung der "Turnsperr", wurde Turnen mit GutsMuths Leitbildern, die auf einen funktionstüchtigen, effizienten und mechanisch durchrationalisierten Körper abzielten, in deutschen Schulen eingeführt. Bezeichnenderweise wurde die höchste staatliche Auszeichnung der DDR für wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Sportwissenschaft und Sportmedizin, der GutsMuths-Preis, nach dem Mitbegründer des Turnens benannt.

Als Kind wollte sie immer etwas anderes machen, Geschichten schreiben, Höhlen bauen. Doch als Internatszögling, dessen Kindheit sich größtenteils in der Turnhalle und bei Wettkämpfen abspielte, habe sie keine Möglichkeit dazu gehabt, erzählt die Turnweltmeisterin Dörte Thümmler. Die KJS (Kinder- und Jugendsportschulen) der DDR, in denen der Nachwuchs auf sport-

## KINDERBLICK / GESCHICHTEN / GUTE-NACHT

## Im Advent - Das arme Schaf



liche Höchstleistungen getrimmt wurde, sind in der BRD rückstandslos in ein flächendeckendes System von "Eliteschulen des Sports" übergegangen. Die heutigen "Diplomaten im Trainingsanzug" stehen nicht minder unter Erfolgsdruck, denn unverändert macht der Staat seine Förderzuwendungen von Medallenerträgen und Erfolgsprognosen abhängig. Um das "Ansehen Deutschlands in der Welt" zu mehren und Standortpolitik betreiben zu können, werden nach wie vor Kinder und Jugendliche in Deutschland verheizt, da sich niemand der verantwortlichen Funktionäre, Politiker oder Wissenschaftler traut, diesem "Irrsinn-Karussell" die eigene Beteiligung zu entsagen, denn dies hätte unangenehme Konsequenzen. Es bleibt den Athletinnen und Athleten selbst überlassen, sich über ihre instrumentale Rolle in diesem makaberen Spiel klar zu werden und sich streitbar zu organisieren. Zum Beispiel so, wie es die vier Damen im Dokumentarfilm tun: Dort, wo Platz ist, im Treppenhaus, Zigarette rauchend - ganz unsportlich und eher leistungsmindernd.

**Anmerkungen:**

[1] [https://no-doping.org/wp-content/uploads/2018/09/Gerbergasse18-Heft87\\_Interview-Geipel.pdf](https://no-doping.org/wp-content/uploads/2018/09/Gerbergasse18-Heft87_Interview-Geipel.pdf)

[2] <https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Der-Kraftakt-Folgen-des-DDR-Leistungssportsystems,kraftakt100.html>. 30.10.2018.

<http://www.schattenblick.de/infopool/sport/meinung/spmek268.html>

(SB) - Am späten Nachmittag, wenn es bereits zu dunkeln beginnt, wollen Olga und Mama auf den Weihnachtsmarkt gehen. Beide sind schon sehr gespannt, weil der Markt in diesem Jahr an einer anderen Stelle in der Stadt aufgebaut steht. Dieses Mal soll es mehr Buden und Karussells vor Ort geben.

Draußen ist es kalt. Mama stellt fest: "Bestimmt gibt es bald Schnee. Es liegt etwas in der Luft. Zieh dich warm an." Olga legt außer ihrer Jacke auch Mütze und Schal an. "Ich nehme Molly mit", sagt Olga. "Willst du dein Schaf nicht lieber zuhause lassen? Vielleicht fährst du ja Schlittschuhe." - "Dann soll Molly sich mit mir drehen. Molly ist noch nie Schlittschuhe gelaufen. Das ist das erste Mal!" - "Na gut, aber du mußt auf Molly acht geben." So ziehen die Drei los.

Die Schlittschuhbahn bildet das Herz des Weihnachtsmarktes. Darum herum verläuft ein Weg, an dem die Buden und Karussells aufgebaut sind. Ganz an der Sei-

te gibt es noch den Märchenpark. Zu allererst will Olga sich stärken und bleibt vor dem Crêpe-Stand stehen. Es gibt verschiedene Sorten, Crêpe mit Schokolade, Honig oder Marmelade, aber auch mit Käse und Schinken. Olga will einen mit Apfelmus und Zimt. Auch diese Sorte ist zu haben. Den weihnachtlichen Zimtgeruch mag Olga sehr. Molly anscheinend auch. Denn das kleine Schaf schnuppert in die Luft.

Nach dieser Stärkung möchte Mama Bienenwachskerzen am Stand nebenan kaufen. Hier gibt es auch Schmuck und Tücher. Olga interessiert sich für alles, was Mama schön findet. Bald aber drängt sie Mama zum Gehen. Jetzt will sie endlich Schlittschuh laufen. Mama leiht zwei Paar Schlittschuhe aus. "Hast du auch welche für Molly?", fragt Olga. Mama lacht: "So kleine Schlittschuhe gab es nicht. Für Molly hätte ich auch gleich zwei Paar nehmen müssen." Olga schmunzelt.

Dann geht es los, immer im Kreis herum. Mama hält Olga an einer Hand fest. Olga hält Molly mit der anderen. Recht gut steht Olga auf den Beinen. Es ist nicht das erste Mal, daß sie mit Schlittschuhen fährt. Dennoch heißt es aufgepaßt, denn manch Rüpel versucht die Kinder durch schnelles Vorbeisausen zu erschrecken.

Zur Musik fahren Mama und Olga im Kreis. Ab und an ruhen sie einen Moment am Rand der Bahn aus, dann reihen sie sich wieder

in den Kreis der Läufer ein. Nach einer halben Stunde verlassen sie die Bahn. In der Umkleide tauschen sie die Schlittschuhe wieder gegen ihre eigenen Schuhe ein.

"Jetzt einen heißen Kakao? Was hältst du davon?", fragt Mama. Olga ist einverstanden." So gehen sie noch einmal zu dem Crêpe-Stand zurück. Dort gibt es Kakao mit Sahne. Das heiße Getränk wärmt gut von innen. "Molly ist auch kalt", meint Olga. "Dann setzen wir sie hier oben in meine Tasche und lassen sie über den Rand schauen." Olga ist einverstanden. Molly gefällt das weiche Nest inmitten der Tücher und Tüten.

"Oh", durchfährt es Mama, "ich habe ja ganz vergessen, den Brief einzuwerfen, laß uns zum Postkasten gehen, der ist gleich da drüben." Das ist die Gelegenheit. Olga wartet schon die ganze Zeit auf einen günstigen Augenblick, an dem ihre Mutter nicht bei ihr ist. Denn sie möchte ihr von dem Kerzenstand etwas von ihrem Taschengeld zu Weihnachten kaufen. "Mama, du kannst ja allein zum Briefkasten gehen, ich bleibe hier und trinke meinen Kakao aus. Der ist einfach noch zu heiß."

"Ok, aber nicht weggehen und vor allem mit niemand fremden mitgehen." Mama beeilt sich. Am Briefkasten angelangt, sucht sie in ihrer Tasche nach dem Brief. "Wo steckst du denn nur? Soll ich etwa die ganze Tasche ausräumen bis ich dich finde?" Mama nimmt Molly als erstes aus der Tasche und setzt sie oben auf den Postkasten. Molly soll schließlich nicht schmutzig werden. Dann legt sie noch die anderen Tüten heraus

und sucht nach dem Brief. Ganz zu unterst findet sie ihn. Zum Glück ist er nicht allzu sehr verknickt. Da kommt auch schon der Postbote mit seinem Sack, um den Postkasten zu leeren. "Ach bitte, nehmen Sie meinen Brief doch auch noch mit." - "Wird erledigt, junge Frau!" Mama sieht verlegen aus. Dann schnappt sie sich ihre Tüten, steckt alles wieder in ihre Tasche und läuft zu Olga, die am vereinbarten Platz wartet. Olgas Vorhaben, Mama ein Geschenk zu kaufen, ist gelungen. Das freut sie sehr.

"Jetzt wird es wirklich Zeit, daß wir nach Hause fahren", meint Mama, "wir müssen uns beeilen, denn der Bus fährt gleich ab." Es ist der letzte, mit dem sie heute noch nach Hause kommen können. Denn auf das Land hinaus fahren nicht so viele Busse und vor allem nicht mehr so spät am Abend. Bald stehen sie am Bus und steigen ein, da fragt Olga:

"Mußt du für Molly auch eine Fahrkarte kaufen?" - "Ach nein, Molly sitzt doch in meiner Tasche und fährt schwarz mit", flüstert Mama verschmitzt. Olga blickt Mama verständnislos an. "Schwarz fahren?", denkt sie, "was ist denn das?"

Doch schwarz, also ohne Fahrchein und damit ohne für die Fahrt Geld bezahlt zu haben, fährt an diesem Abend keiner im Bus mit. Denn Molly ist überhaupt nicht an Bord. Mama hat das kleine Stofftier auf dem Postkasten vergessen. Aber das werden Mama und Olga erst zuhause bemerken, wenn sie die Tasche auspacken und den vermeintlichen Schwarzfahrer befreien wollen. Arme Molly, armes Schaf.

Gute Nacht!

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschikggn3650.html>

## KINDERBLICK / GESCHICHTEN

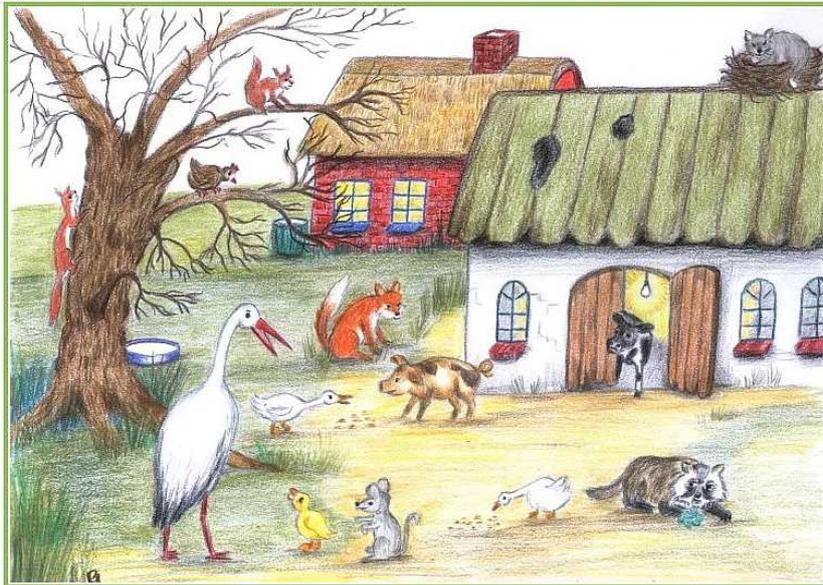
### Verkehrte Welt - ein Ort für die Tiere ...

(SB) - Die Tiere hatten den unangenehmen Herrn mit vereinten Kräften vom Hof gejagt, und er traute sich tatsächlich nicht, die Bauersfrau noch einmal zu belästigen. Alle waren zunächst sehr froh über ihren gelungenen Angriff, doch wie sollte es nun weitergehen? Um die Bauersfrau Svenja herum versammelten sich Fuchs, Entchen, Kater, Maus, Marderhund und die vielen En-

ten.

"Tja, ihr Lieben, was machen wir denn nun? Ich würde euch alle gern hier bei mir wohnen lassen. Aber ich fürchte, ich kann all das Futter, das ich für euch kaufen müsste, nicht bezahlen", seufzte Frau Svenja am Ende ihrer Rede. "Außerdem würde ich gern das Dach der Scheune reparieren lassen, damit es dort nicht durchregnet und ihr patschnass werdet,

## Dezember 2018



Mo	3	10	17	24	31
Di	4	11	18	25	
Mi	5	12	19	26	
Do	6	13	20	27	
Fr	7	14	21	28	
Sa	1	8	15	22	29
So	2	9	16	23	30

Buntstiftzeichnung: © 2018 by Schattenblick

wenn ihr dort euer Lager aufschlagt. So ein nasses Bett ist ganz schön ungemütlich. Aber auch das kostet leider viel Geld. Im Moment habe ich keine Idee, aber noch ist es nicht zu kalt draußen, da könnt ihr euch unter freiem Himmel einen guten Schlafplatz suchen. Natürlich könnt ich auch in die Scheune gehen, ganz wie ihr wollt. Heute wird 's nicht mehr regnen." So sprach die Frau Svenja vor sich hin, wohl ganz froh darüber, dass sie so viele Zuhörer hatte. Dann begab sie sich zum Wohnhaus, warf noch einen Blick auf die Tierversammlung und ging hinein, um ihr Abendessen zu bereiten.

Gina, Mika, Henry und Lukas hörten nur das Seufzen und den Kummer aus der Stimme der Frau. Mika stöhnte: "Wir können nicht hierbleiben, ich hab 's ja geahnt, das wär' auch zu schön gewesen. Aber die Frau hat so ge-

seufzt und war so traurig, dass sie bestimmt überlegt hat, wie sie uns wegschickt."

Gina war da anderer Meinung und behauptete: "Nein, nein, ich glaube sie ist traurig, weil sie allein ist und dann ist sie traurig-froh, weil wir nun da sind und sie nicht mehr allein ist."

"Hmm", machte Henry Maus, "also, wenn ihr mich fragt, ich denke, dass wir ihr einfach zu viele sind."

Lukas hatte nichts dazu zu sagen, er kannte sich mit Menschen überhaupt nicht aus, schließlich ist er ein Wildtier und hatte noch nie in einem Haus bei einem Menschen gewohnt. Mika, der Fuchs, auch nicht, aber er hatte sich stets in der Nähe der Menschen, besonders ihrer Hühnerställe, aufgehalten und sie beobachtet.

Nun meldete sich Chiko zu Wort: "Leute, kommt mal alle her, ihr Enten bitte auch. Durch das lange Zusammenleben mit Menschen habe ich doch so einiges von dem was Frau Svenja gesagt hat, verstanden. Sie möchte gern, dass wir bei ihr bleiben, aber sie hat kein Geld, um Futter für uns zu kaufen und sie wollte gern das Scheunendach reparieren, was aber auch Geld kostet, das sie nun mal nicht hat. Dann hat sie noch gesagt, wir könnten uns hier gern einen Schlafplatz suchen."

"Und wo kann man dieses Geld bekommen?", wollte Ente Gina wissen, "wir gehen los und holen ihr etwas, das kann doch nicht so schwer sein, oder?"

"Nun, ja", die Menschen gehen in eine Sparkasse und von dort bringen sie dann Geld mit", meinte Chiko sich zu erinnern.

"Na, dann los, dann lasst uns

doch eine Sparkasse suchen und flugs viel Geld holen", zappelte Gina und wollte schon loslaufen.

"Haaalt, stopp", rief Henry Maus, "da können doch sicher keine Tiere hinein, oder Chiko?"

"Nein, wir dürfen da überhaupt nicht reingehen, und uns würden die Menschen auch nichts von dem Geld abgeben, nein, nein, das muss schon ein Mensch machen."

"Dann müssen wir jemanden finden, der das für uns erledigt", schlug Mika vor.

"Und wie willst du ihn fragen? Menschen verstehen uns doch gar nicht!", schimpfte Henry Maus.

Es wurde noch der eine oder andere Vorschlag besprochen, bis alle ziemlich niedergeschlagen und enttäuscht waren. Es dämmerte bereits und die Tiere beschlossen, sich einen Schlafplatz zu suchen und morgen weiter zu überlegen - und genau das taten sich dann auch.

\*

In der Zwischenzeit hatte sich auch Frau Svenja Gedanken gemacht. Sie aß ihr Abendessen mit wenig Appetit, weil sie immerzu grübelte. Plötzlich hatte sie eine Idee, ließ die Gabel auf ihren noch halb vollen Teller fallen und kramte ihr Handy aus der Hosentasche. Wenig später hatte sie ihre Freundin Anja erreicht und berichtete ihr von ihren ungewöhnlichen Gästen und ihrem Wunsch, dass sie bei ihr bleiben sollten. Auch erzählte sie ihrer Freundin von dem Besuch des Herrn, der ihren Hof kaufen wollte, um ein mehrstöckiges Hotel zu bauen,

mit Golfplatz und Swimmingpool und dass sie ihn abgewiesen hat. Da hatten beide auf einmal eine verrückte Idee: die Bauersfrau sollte selbst ein Hotel errichten, ein Tierhotel!

"Weißt du was, Svenja", begann die Freundin begeistert, "ich frage meine Tochter, ob sie uns hilft. Sie kennt sich gut mit Computern und dem Internet aus. Vielleicht kann sie einen Spendenaufruf entwerfen und ihn dort veröffentlichen. Ich habe keine Ahnung, ob das geht, aber meine Silke wird das schon wissen."

Gleich als ihre Tochter Silke nach Hause kam, wurde sie mit der Bitte überfallen und glücklicherweise war sie von der Idee, ein Hotel für Tiere zu eröffnen, begeistert. Sie setzte sich sogar sofort vor ihren Computer, entwarf eine schöne Website und einen Spendenaufruf, den sie auf Facebook und Instagram stellte.

\*

Nachdem sich Frau Svenja herzlich bei ihrer Freundin bedankt und aufgelegt hatte, nahm sie ihre Jacke und verließ das Haus, um noch einmal nach ihren Gästen zu schauen, die sie allesamt schlafend in der Scheune fand. Leise schlich sie wieder zurück ins Haus und legte sich ebenfalls ins Bett. Morgen wollte sie den Tieren sofort von ihrem Plan erzählen.

Am nächsten Morgen streute die Bauersfrau Futter aus, stellte Schalen mit Wasser und Milch hin und wartete bis die Tiere aufwachten, was auch kurz darauf geschah. Sie machten sich über das köstliche 'Frühstück' her und

versammelten sich dann vor Frau Svenja.

"Also, ich werde doch ein Hotel bauen!", begann sie und Chiko erschrak und gab diese schreckliche Nachricht sofort an seine Gefährten weiter. Da setzte ein aufgeregtes Schnattern, Knurren, Bellen und Piepsen ein. Einige der Enten liefen hin und her, Mika sprang mit den Vorderfüßen auf Frau Svenjas Knie, Henry Maus hockte sich vor sie hin und die kleine Ente Gina flatterte ungehalten auf und nieder.

"Halt, ihr Lieben, ich glaube ihr habt mich falsch verstanden. Wir errichten ein Tierhotel, nur für euch und für alle einsamen und verlassenen Tiere, na wie findet ihr das?" Chiko übersetzte sofort und da hielten alle in ihren Bewegungen inne und waren ganz still. Um der Frau zu zeigen, dass sie sich sehr über diesen Vorschlag freuten, kamen sie ganz nah, schmiegteten sich an sie und waren froh. Als es regnete, durften sie sich in der Wohnstube aufhalten, bis der Regen nachließ. Drei Tage waren vergangen, als ein Auto auf dem Hofplatz hielt. Henry Maus knabberte gerade an einer Brotkruste, als er beobachtete wie zwei Menschen auf die Haustür zugingen, klingelten und im Haus verschwanden. Er ließ das Brotstückchen fallen und rief alle zusammen, um Bericht zu erstatten. "Was bedeutet das? Droht uns Gefahr?", ängstlich blickte Gina zu Henry hinüber.

"Ganz ruhig bleiben, ich kümmer mich darum. Das Stubenfenster steht offen, ich springe auf den Sims und lausche, was gesprochen wird", bestimmte

Chiko und war auch schon verschwunden.

Frau Svenjas Freundin Anja und ihre Tochter Silke waren zu Kaffee und Kuchen eingeladen und bei der Gelegenheit wurden die Neuigkeiten ausgetauscht.

"Wir haben wirklich viele Mails erhalten, in denen uns Unterstützung zugesagt wurde. Dabei ist auch ganz schön viel Geld zusammen gekommen. Du kannst dir also Handwerker bestellen, die alles Notwendige reparieren oder umbauen. Auch wurden schon Pakete mit verschiedensten Futtersorten angekündigt, die müssten in den nächsten Tagen hier mit dem Lieferdienst eintreffen", berichtete die Freundin.

"Na, dann werd' ich ab jetzt nie mehr allein sein und langweilig wird mir bestimmt auch nicht!", lachte Frau Svenja.

Chiko hatte genug gehört, er sprang vom Fenstersims ins Gras und eilte mit der frohen Botschaft zu den anderen. War das eine Freude. Sie tollten, tobten, flatterten und hüpfen vor Vergnügen. Sogar Lukas wälzte sich auf dem Rücken, jauchzte und streckte die Pfote mit dem Blätterverband in die Luft. Sie konnten hier zusammenleben und wer weiß, wer noch alles den Weg ins Tierhotel finden würde.

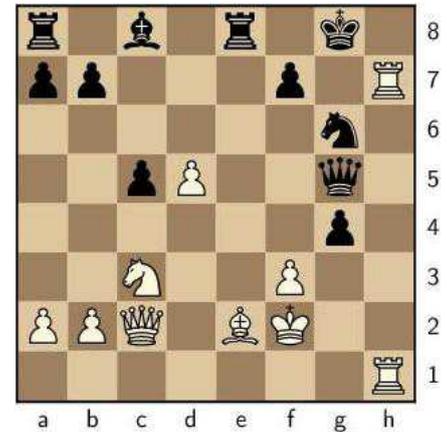
ENDE



## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

### Wüstensöhne am Brett

(SB) - Überall flirrender Wüstensand, die Luft ist trocken, brennt in der Kehle; man wirft den Blick über die Schulter zurück, und für einen Augenblick ist man erstaunt über den bizarren Gegensatz, denn in den wolkenlos blauen Himmel erhebt sich eine moderne Stadt: Dubai. 1983 fand hier das erste internationale Schachturnier statt. Die Wüstensöhne hatten das Schach wieder für sich entdeckt, nachdem sie es waren, die es im 8. Jahrhundert auf die iberische Halbinsel gebracht hatten infolge der islamischen Eroberungszüge. Die Arabischen Emirate ließen es sich einiges kosten, um ihre besten Spieler mit einer Auswahl internationaler Würdenträger in Konkurrenz zu setzen. So schnell lassen sich natürlich Jahrzehnte der Schachabstinenz auch mit harten Dollars nicht wergretuschieren, wie das heutige Rätsel der Sphinx bestätigt. Der junge Araber Saeed Nasser hatte zur Königsindischen Verteidigung gegriffen, dabei einige sehr wichtige Feinheiten allerdings außer acht gelassen. Als er zuletzt in verwickelter Stellung zu 1...f5xg4? griff, brach ein Wüstensturm über ihn zusammen, Wanderer.



Katalan - Saeed Nasser  
Dubai 1983

#### Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:

Alles glaubt die Furcht zu sehen und ist zuletzt doch blind für das Notwendige. Nach 1...f7-f6? 2.Se7xg6+! bestrafte Weiß auf lehrreiche Weise den schwarzen Fehlzug. Der Nachziehende gab sofort auf, denn nach 2...h7xg6 3.Te1xe8+ Dd7xe8 4.d6-d7 De8-d8 5.Lf4-c7! hätte er seine Dame für Bettelgeld verloren.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06762.html>

**Schattenblick → INFOPOOL → BUCH → SACHBUCH**

**REZENSION/700: Dr. Karsten Müller, Claus Dieter Meyer -  
Magie der Schachtaktik (SB)**

[http://www.schattenblick.de/infopool/buch/sachbuch/  
busar700.html](http://www.schattenblick.de/infopool/buch/sachbuch/busar700.html)

**Inhalt**

**Ausgabe 2755 / Samstag, den 1. Dezember 2018**

<b>POLITIK - KOMMENTAR</b>	Wahlbewerb - zielführend ignorant ...	Seite 1
<b>POLITIK - SOZIALES</b>	... Almosencharakter verstärkt, soziale Grundrechte und Chancen geschwächt (Pressenza)	Seite 3
<b>POLITIK - SOZIALES</b>	Sieben Richtigstellungen zur Regierungspropaganda zur "Mindestsicherung ... (Pressenza)	Seite 4
<b>RECHT - FAKTEN</b>	Brasilien - Mordfall Marielle Franco wird am 31. Dezember aufgeklärt (poonal)	Seite 5
<b>REPRESSION - FAKTEN</b>	Argentinien - Familienmitglieder von Rafael Nahuel auf Gedenkdemo verhaftet (poonal)	Seite 6
<b>UMWELT - MEINUNGEN</b>	Müll - Plastikwuchten, Plastiktod ...	Seite 7
<b>DIENSTE - KALENDER</b>	Adventskalender - für den 1. Dezember 2018	Seite 9
<b>EDITORIAL</b>	Quo vadis december?	Seite 10
<b>UNTERHALTUNG - COMIC</b>	Hartze - Kinderschreck ...	Seite 11
<b>SPORT - MEINUNGEN</b>	Unfrei nach Turnvater Jahn - eine Kinderaufzuchtsdoku	Seite 12
<b>KINDERBLICK</b>	Im Advent - Das arme Schaf	Seite 15
<b>KINDERBLICK</b>	12-2018 Verkehrte Welt - ein Ort für die Tiere ...	Seite 16
<b>SCHACH-SPHINX</b>	Wüstensöhne am Brett	Seite 19
<b>DIENSTE - WETTER</b>	Und morgen, den 1. Dezember 2018	Seite 20

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 1. Dezember 2018**

+++ Vorhersage für den 01.12.2018 bis zum 02.12.2018 +++



Grauer Himmel,  
vom Regen die Tropfen,  
Regenschimmel,  
Jeans Ohren verstopfen.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDSfV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.